

Berglo, 14. Okt. 1933.

Liebe Lollo,

Mit diesem Brief geht die "Bergpredigt" an dich ab. Das wäre eine ganz ausgezeichnete & seltene Sache, wenn es dir gelänge, sie langsam ungeschrieben! Es ist eine der Vorlesungen, in denen Karl einfach in ein paar grossen Zügen eine Stellung schachmatt setzt, um die alle, aber auch alle anderen völlig vergeblich herumkämpfen. Wir hat sie die Bergpredigt überhaupt erst zugänglich gemacht. Wie gern hätte man diese Blätter in Händen! Ich habe selber immer schon daran gedacht, sie abzuschreiben, & habe sie dann so lang behalten - aber es geht der Zeit wegen einfach nicht. Vielleicht wird es auch dir kaum möglich werden! Der Kol. Brief ist gut in meine Hand gekommen - vielen Dank!

Und nun Lollo: ich bin sehr beschaamt, denn ich bin plötzlich nicht mehr sicher, ob ich dir das Geld für das von dir

besorgte Lächeln für Marguerite in München ge-
geben habe! Jetzt, du schreibst mir sofort den
Befehl, falls ich ihn dir (was ich vermute)
schuldig geblieben bin! Wahrscheinlich war
auch das von „symbolischer Bedeutung!“ Auf
alle Fälle, hallo: du hast wirklich keinen, aber
auch gar keinen Grund zu dem schrecklichen
Gedanken: ich „verachte“ dich! Das wirst du
jetzt hoffentlich selber gesehen haben. Lassen
wir unsere Freundschaft unbelastet, es gibt
daneben belastete genug! Und fürchte nur
ja nicht, dass ich nicht alles verstehen habe
auch für ganz eindeutige Erklärungen „pro
Karl!“, wie auf jenem Abend nach dem Theater:
mir leuchtet alles, ja, hallo, immer wieder
alles ein, was von dir kommt, du weisst
gar nicht wie sehr, wenn es nur nicht gegen
mich geht!

Sei herzlich gegrüßt. Möchte der deutsche
Winter für euch nicht allzu hart werden!
dein

Edmund